

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 15 Heft 2/3

April-September 1961

Inhalt

	Seite
Ernst Burgstaller: Felsbilder und -inschriften im Toten Gebirge in Oberösterreich. Mit einem Geleitwort von Werner Kiesenhofer (Spital am Pyhrn), einem naturkundlichen Beitrag von Wilhelm Freh (Linz) und Maßaufnahmen von Ludwig Lauth (Micheldorf)	57
Walter Luger: Beiträge zur Musikgeschichte des Stiftes Lambach. II. Vom Barock bis zur Gegenwart	102
Hans Commenda: Unterhaltung in Obernberg am Inn um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert	125
Laurenz Schuster: Das Schloß Wittinghausen in der Geschichte und im „Hochwald“ Adalbert Stifters	139
Herbert Jandaurek: Die Totenstraßen	143
Josef Ofner: Das Antlitz der Stadt Steyr im Jahre 1554	150
Helmine von Chezy: Eine Schafberg-Besteigung vor 130 Jahren	153
Norbert Grabherr: Der Burgstall („das Purchstal“)	157
Franz Aschauer (†): Die erste „Eisenbahnbrücke“ über die österreichische Donau	163
Gustav Brachmann: Zur oberösterreichischen Straßengeschichte	165
Josef Mittermayer: Die Mühlholzkapelle bei Lembach	171

Berichte

Vinzenz Janik: Die erdgeschichtliche Vergangenheit Oberösterreichs	177
--	-----

Schrifttum

Hans P. Schad'n: Die Wasserburg Neydharting	180
Ernst Burgstaller: Linzer Stadtvölkenskunde	182
Kurt Vancsa: Biographisches Lexikon von Oberösterreich	185
Hermann Kohl: Sechzig Jahre landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt Linz	186
V. J.: Landwirtschaftlicher Wasserbau	187

Anhang

Biographisches Lexikon von Oberösterreich	189
Forschungen in Lauriacum	193

Zuschriften an die Schriftleitung:

Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Verlag:

Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Linz a. d. D., Bahnhofstr. 16, Ruf 26 8 71

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D.

des, nicht dagegen auf humusreichen Böden. Bei Kali stellt sich nur selten ein entsprechender wirtschaftlicher Erfolg ein. Wesentlich erscheint auch die Feststellung, daß die Mineraldüngung mehr die Vieh- als die Bodenroherträge zu heben vermag.

Bodenkundliche Spezialuntersuchungen wurden in den jeweils ökologisch verschiedenen Teilen des Landes durchgeführt und vermitteln so einen Gesamtüberblick über die Bodenverhältnisse Oberösterreichs. Dazu gehören die mehrfarbigen Karten über den Nährstoffzustand der Böden Oberösterreichs von H. Schiller, V. Janik und N. Eder. Auf ihnen wird der Reaktionszustand (ob sauer oder basisch), woraus sich der Kalkbedarf ergibt, der Phosphorsäurezustand und der Kalizustand der Böden dargestellt. — Eine sehr spezielle Arbeit stellt der Aufsatz „Mikromorphologie und Kolloidzustand unterschiedlicher Bodentypen“ von F. Blümel, V. Janik und H. Schiller dar. Hier finden wir neben einer Reihe ausführlicher Bodenprofilbeschreibungen verschiedener Bodentypen Oberösterreichs die dazugehörigen Ergebnisse der physikalisch-chemischen Laboratoriumsuntersuchungen in bezug auf Korngrößen, Humusgehalt und die chemisch-mineralogische Zusammensetzung und insgesamt 32 farbige Mikroaufnahmen von Bodendünnschliffen. Es gelang dabei nicht nur, Böden durch verschiedene Methoden zu erfassen (Feldauf-

nahme, Kolloidanalyse und Dünnschliff), sondern darüber hinaus einen wertvollen Einblick in die Dynamik der Böden zu gewinnen, die sich vor allem in einer fortschreitenden mechanischen Durchschlammung der Feinstteilchen äußert. Damit werden auch Aussagen über das Alter der Böden auf verschiedenen Terrassen möglich.

Schließlich erhalten wir von J. Gusenleitner und F. Maierhofer für die längst bekannte Tatsache, daß im Mühlviertel die besten Kartoffeln wachsen, eine Erklärung. Die Hochlagen über 600 m mit einer entsprechend niedrigen Sommertemperatur werden nicht durch Virusbefall gefährdet und liefern daher wertvolles Pflanzgut. — Auch das oberösterreichische Landesgetränk, der Most, kommt nicht zu kurz; B. Hofer berichtet über die Ergebnisse der oberösterreichischen Obstweinuntersuchungen.

Bei all der Spezialisierung, die in dem vielseitigen Inhalt der Festschrift zum Ausdruck kommt, wird erfreulicherweise die Tatsache nicht übersehen, daß die Vielzahl der Einzelfaktoren und Kräfte im Landschaftsgefüge zusammenwirkt und etwas Ganzes ergibt. Ihre Zusammenhänge in bezug auf die Bodennutzung zu erkennen, gehört zu den Hauptaufgaben der Anstalt, die damit der oberösterreichischen Landwirtschaft als zentrale Beratungsstelle dient.

Hermann Kohl (Linz)

Landwirtschaftlicher Wasserbau*

Die Unterabteilung „Landwirtschaftlicher Wasserbau“ des Amtes der öö. Landesregierung hat einen Gesamtbericht über ihre Tätigkeit von 1945 bis 1955 herausgegeben, in dem die durchgeführten Entwässerungs- und Bewässerungsmaßnahmen landwirtschaftlich genutzter Flächen sowie die Arbeiten und Planungen in bezug auf Wasserversorgung, Kanalbau usw. dargestellt sind. Darüber hinaus werden durch Karten in übersichtlicher Weise die naturgegebenen Zusammenhänge zwischen Wasser, Klima, Geologie und Boden aufgezeigt.

Umfangreiche, statische Angaben vermitteln ein anschauliches Bild der bereits geleisteten Entwässerungsarbeiten, wodurch rund 20.000 Hektar nasse, extensiv bewirtschaftete Streuwiesen zu produktiven Grünlandflächen umgewandelt wurden. Insgesamt sind in Oberösterreich noch ungefähr 100.000 Hektar entwässerungsbedürftig; ein hoher Anteil dieser Flächen liegt im kristallinen Grundgebirge des Mühlviertels und des Saualdes.

Die durch mühsame und kostspielige Dränung gewonnene Nutzfläche kann jedoch den Verlust der Landwirtschaft nicht ersetzen, die von 1938

bis 1952 rund 25.000 Hektar für Bau-, Siedlungs-, Straßen- und Industriegelände verloren hat. Diese der landwirtschaftlichen Nutzung entzogene Bodenfläche entspricht fast dem Ausmaß des Bezirks Eferding und kann durch Melioration gar nicht wettgemacht werden, da die Erntedifferenz infolge der geringen Erträge auf dränierten Flächen noch bedeutend größer ist.

Der weitgesteckte Aufgabenkreis des landwirtschaftlichen Wasserbaues zeigt sich in der großen Zahl von 451 Wassergenossenschaften, die zwecks Erhaltung der bestehenden Anlagen für Bewässerungen und Entwässerungen oder für Wasserversorgung gegründet wurden. Sie sind im landwirtschaftlichen Wassergenossenschaftsverband zusammengeschlossen und ihre Betreuung obliegt dem Wasserbauamt der Landesregierung.

Einrichtungen für Bewässerungen und Beregnungsanlagen sind in Oberösterreich relativ wenig vorhanden, da die Niederschlagsmenge und auch ihre Verteilung im allgemeinen für die Landwirtschaft günstig sind. Trotzdem gibt es örtlich Flächen, die zur Austrocknung neigen, wie zum Beispiel die steilen Südhänge am Abfall des Mühlviertels zur Donau und die eiszeitlichen Schotterfluren der Welser Heide u. a. Auf diesen Flächen sind Bewässerungsmaßnahmen notwendig, und es wurden bisher für rund 500 Hektar Beregnungsanlagen geschaffen.

*Bericht zum Meliorationskataster für Oberösterreich. Herausgegeben vom Amt der öö. Landesregierung, Linz 1959.

Sehr große Aufgaben sind noch bezüglich der Wasserversorgung ländlicher Siedlungen zu lösen. Von den 1585 Dorfsiedlungen in Oberösterreich haben nur 322 Ortschaften Wasserleitungen. Nicht inbegriffen ist außerdem die große Zahl der kleinen Weilersiedlungen und Einzelgehöfte, die an keine Sammelversorgung angeschlossen sind, so daß fast ein Fünftel der gesamten Bevölkerung Oberösterreichs noch Wasser aus Einzelbrunnen oder aus Quelfassungen bezieht.

Aber auch der Ausbau der städtischen Wasserversorgung mußte vorgenommen werden, insbesondere sind für Wels und Steyr zentrale Anlagen notwendig.

Als weitere, wichtige Aufgabe ist dem Wasserbauamt der Schutz des Grundwassers anvertraut, damit nicht durch Abwässer und durch Verschmutzung die wertvollen Grundwasservorkommen für den menschlichen Genuß unbrauchbar werden.

Damit hängt die Durchführung von Kanalisation und Abwässerleitungen zusammen, deren Ausbau jedoch mit der Bevölkerungszunahme und mit der Industrialisierung leider nicht Schritt halten kann. Außer der Landeshauptstadt Linz, wo jedoch auch weitere Kanalisierungsbauten notwendig werden, sind fast alle Städte und Märkte Oberösterreichs kanalisierungsbedürftig. Der Bedarf an Kanalisationsleitungen wurde mit 830 km berechnet, dies ist beinahe die Gesamtlänge des oberösterreichischen Eisenbahnnetzes oder mehr als das Vierfache der Entfernung Linz–Wien.

Das Wasserbauamt hat aber noch andere Arbeitsgebiete zugewiesen: die Errichtung von Wasserschutzbauten, Wildbachverbauungen, Melioration durch Entsteinungen, Kultivierung von Ödlandflächen sowie Maßnahmen gegen Rutschungen, gegen Wind und Erosion usw.

Wissenschaftlich werden alle diese Arbeiten untermauert durch Untersuchungen der geologischen, klimatischen und bodenkundlichen Verhältnisse unseres Bundeslandes; dem Meliorationsbericht sind elf Karten in Farbdruck beigegeben.

Vorerst werden die Naturbedingungen Oberösterreichs, wie geologischer Aufbau, Bodentypen, Einzugsgebiet der Flüsse, mittlere Jahrestemperatur, Niederschlagsmengen, sowie Beginn und Ende der Winterdecke auf Karten dargestellt und in ausführlichen Abhandlungen erläutert.

In allen diesen Darstellungen kommt die naturräumliche Gliederung des Landes (Alpen, Alpenvorland und Böhmisches Masse), wie sie durch die erdgeschichtliche Entwicklung verursacht ist, klar zum Ausdruck.

Die Karten sind im Maßstab 1 : 500.000 und zeigen daher nur im großen Überblick den Reichtum der Landschafts- und Bodenformen, wobei örtliche Gegebenheiten nicht berücksichtigt werden konnten.

Weitere Karten geben Auskunft über die bereits durchgeführten oder noch durchzuführenden Arbeiten des landwirtschaftlichen Wasserbauamtes. Durch Farbdarstellungen und Rasterdruck zeigen sie die Wasserversorgung und die erforderlichen Ent- und Bewässerungen jedes einzelnen Bezirkes, weiter die noch notwendigen Entwässerungsmaßnahmen in Prozenten der landwirtschaftlichen Nutzfläche und die bereits durchgeführten Meliorationen.

Mit dem Meliorationskataster legt das Wasserbauamt der Öffentlichkeit einen ausgezeichneten Bericht über seine vielfältige Tätigkeit vor, die nicht nur eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzflächen anstrebt, sondern dem Wohle der gesamten Bevölkerung Oberösterreichs dient.

V. J.